Ernsthafte

auf

Erfahrung gegründete

Warnungen

an

die Freunde der Menschheit

gegen

den Gebrauch des Quecksilbers

in venerischen Krankheiten.

Von

Franz Joseph von Besnard,

der Arzneikunst Doktor, Ritter des Königlich-Baierischen Civil-Verdienstordens, königlich-Baierischen geheimen Rath, Leibarzt Seiner Majestät des Königs von Baiern, Vorstand der General-Lazareth-Inspection, und der Medizinal-Comité, Ehrenmitglied der mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie zu München, wie auch der physikalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, Correspondent der Akademie der Medizin zu Paris. etc.

Erstes Heft.

München, 1811.

gedruckt bei Franz Seraph Hübschmann.

Digitized by Google

Ihr fressend Feuer durchwühlt das Innere der Natur

von Haller.

Sinnt den Gegenmitteln nach

von Hagedorn.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Seit mehrern Jahrhunderten wüthet unter den Menschen eine abscheuliche Krankheit die Lustseuche*); ein Uebel, welches sich öfters durch die fürchterlichsten Zufälle zeiget, und in dem menschlichen Körper die gräulichste Verwüstungen verbreitet.

Bisher hat die Kunst dieser Seuche zur Heilung kein anderes Mittel entgegen gesetzt als Quecksilber, dessen Wirkung dem Ohngefähr ausgesetzt, und dessen Folgen öfters grausamer und mörderischer sind, als die Krankheit selbst. Welche Schande für die Kunst, und welches Unglück für die Menschheit! Die Epidemien haben nicht so viele Menschen weggerafft und verstümmelt als diese Krankheit; auch in dieser Krankheit haben

*) In Vogels medizinischer Aufklärung, das häfsliche Lustseuche-Gift, welches in allen Winkeln des Erdbodens offenbar und verborgen zum Ruin der Menschen herumschleicht.

Digitized by Google

die Aerzte die wenigsten Fortschritte gemacht; sie liefsen sich durch Authoritäten ruhmsüchtiger Männer gebiethen, blenden, und gleichsam bezaubern; sie überliefsen sich blindlings den ihnen vorgespiegelten Orakelsprüchen; nehmlich es gäbe kein anderes spezifisches Mittel rücksichtlich der Heilung venerischer Krankheiten, als das Quecksilber.

Der erfahrne, menschenfreundliche, gewissenhafte Arzt, nicht der Stümper, nicht der Arzt, der nur andern nachbethet, kann entscheiden; hier ist nur die Rede von Aerzten, die selbst Versuche machen, und dieselbe auf das genaueste befolgen, diese müssen laut eingestehen als wahrheitliebende Männer, dafs die Würkung des Quecksilbers unbestimmt, ungewifs, und dessen innerlicher und äufserlicher Gebrauch sehr gewagt sey. Diese Wahrheit bestättiget die grosse Menge von Merkurialzubereitungen, welche in allen medizinischen Jahrbüchern seit der Zeit der Erkenntnifs dieser Seuche aufgezeichnet sind, auch alle diese Abänderungen, welche die Aerzte, so grosse Anhänger sie auch von diesem Mineral seyn mögen, mit demselben vorgenommen haben, sind keine Beweise für

seine

Digitized by Google

seine spezifische Kraft bei Heilung der venerischen Krankheiten; im Gegentheil, der Arzt und Nichtarzt müssen dadurch von seiner zweifelhaften Würkung ganz überzeugt werden. Zur Erläuterung der in diesen Bögen enthaltenen Wahrheiten durchlese man die 2000 Schriften, welche nach und nach im Publikum erschienen sind von Aerzten, welche sich um die Heilung der venerischen Krankheiten verdient zu machen gesucht haben; wer aber nichts besseres und vollkommneres weifs, mufs keine mehr dazu thun: So wird man in diesen Schriften finden, dafs fast ein jeder von diesen Heilkünstlern eine andere Ansicht, eine andere Meinung habe in Hinsicht der Zubereitung des Merkurs, der Methode denselben anzuwenden, der verschiedenen Hülfsmitteln, die sie demselben zusetzen. Wie kann man demnach auf die specifische Kraft eines Mittels mit Vertrauen und Zuversicht schliefsen, wenn mehrere in Konkurrenz sind? Wer weifs, ob nicht die Heilung durch eines oder das andere Hilfsmittel, wenn eine darauf erfolget, bezweckt worden sey? Dieselbe kann auch durch die Natur allein bewürkt werden, wenn sie durch eines dieser Mittel in einen höhern Grad von

Thä-

Digitized by Google

Thätigkeit gesezt wird. Auf diese Weise bekämpft öfters die Natur eigenmächtig ihre Feinde. Viele dieser Aerzte verhehlen gar nicht, daſs sie während den Merkurialkuren auch nach denselben zu Kastrationen, Exfoliationen, und zum Ausschneiden schkiröser Leistendrüsen und andern gräulichen Verstümmlungen haben schreiten müssen.

Eine schlechte Empfehlung für die spezifische Wunderkraft des Merkurs. In allen herrschenden Seuchen muſs die Kunst zuerst sich bestreben durch analytische Untersuchung die Natur des Gifts zu entdecken; ohne solche Entdeckung können die spezifische Gegenmittel nicht aufgefunden werden, welche die Wirkung des Giftes unshädlich machen, und jede Form, in welcher es sich zeiget, ohne Rückkehr verwischen.

Fast alle Aerzte, die sich mit der Heilung der venerischen Krankheiten abgeben, besitzen ein eigenes Präparat, und glauben ohnfehlbar ohne die geringste widrige Folgen ihren Endzweck damit zu erreichen; alle sind getäuscht und sehr oft betrogen: z. B. der Arzt wendet ein solches Quecksilber-Präparat

rat bei einem von venerischem Gift angesteckten Kranken an, derselbe bei einem richtigen Verhalten in Hinsicht der Diät uud der Temperatur der Wärme wird nicht nur dem Schein nach, sondern wirklich von der venerischen Ansteckung geheilet, alle Zufälle, die die venerischen Krankheiten begleiten, sind verschwunden, dieſs geschieht, wenn das Quecksilber-Präparat durch seine ihm eigene reizende Wirkung das Lymphesystem so erschüttert, in solche Thätigkeit setzet, daſs alle Absonderungen und Ausleerungen vermehret, und auf dieſe Weiſe der Ansteckungsstoff aus dem Körper weggeschafft wird; der Patient wird demnach als gesund entlassen. Der Arzt stolz auf seine Kur zeichnet selbe in seinem Tagbuch auf, und brauchet sie voll Vertrauen bei der ersten Gelegenheit wieder. Nach Verlauf von 3 Wochen, auch öfters von so viel Monaten bekömmt der nehmliche Patient ohne vorhergegangene Ansteckung Halswehe, auf dieses folgen Geschwüre im Hals, Schwämmchen auf der Zunge, entzündetes Zahnfleisch mit einem stinkenden Athem begleitet; aus Bangigkeit und Miſstrauen gegen seinen ersten Arzt, als sey er von seinem Uebel das erstemal nicht befreiet worden, ruft derselbe

selbe einen andern zu Hilfe. Der erste Arzt; wenn er auch davon in Kenntniſs gesetzt wird; zucket kaltblütig die Achsel, lachet darüber; und glaubt mit Zuversicht, daſs es eine neue Ansteckung sey. So erhielt bisher der Merkur seinen Ruf. Der zweite Arzt bei dem ersten Anblick der Erscheinungen in dem Mund und Halse, erklärt, sie seyen venerischer Natur, da sie doch nichts anders als Folgen des Merkurs sind; dieser verordnet sogleich wieder nach seiner Bereitung oder nach Vorschrift anderer Aerzte Merkurial-Mittel. Durch diese doppelte Merkurial-Ueberreizung kann nichts anders entstehen, als eine zunehmende Verschlimmerung der Krankheit, nehmlich das ganze Lymphensystem muſs so erschüttert werden, daſs es in eine vollkommene Unthätigkeit versetzt wird; von dessen intensiver Kraft es doch allein abhängt, den Merkur wieder aus dem Körper zu schaffen.

Bei diesem geschwächten Zustande verweilet das Quecksilber in dem Körper, senket sich vermög seiner Schwere auf die Knochen, die Grundpfeiler der menschlichen Maschine, setzt sich allda fest, und bringt unter mancherlei Gestalt die gewalthätigste Zerstö-

rungen

rungen hervor, oder es dränget sich in andere edle Eingeweide. Vermög seiner Schwere und ausdehnenden Kraft werden dieselbe unverhältnifsmäfsig erweitert, und folglich ihre Thätigkeit so herabgesetzt, dafs diese schwerlich oder nie wieder auf den Punkt des normalen Wirkens erhöhet werden kann.

Ueberhaupt darf man mit Wahrheit sagen, dafs das Quecksilber durch seine Schwere das Verhältnifs, welches die Natur zwischen Wirkung und Widerstand setzet, verrücke. Unter welcher Form dasselbe auch von den Aerzten gegeben wird, so bleibt der Merkur immer Merkur; troz allen Bindungs-Mitteln die die Aerzte anwenden, dessen Gewalt einzuschränken und zu mildern, jede Maske, jede Hülle, in welche dieser unbändige Körper geschleiert wird, wirft er durch die animalische Wärme zersetzt, erhitzt von sich, erscheinet wieder früh oder spät in seiner ersten Gestalt, und spielet seine Rolle ernsthaft fort.

Mit Recht sagt ein grosser französischer Arzt, der Merkur ist ein Ungeheuer, welches durch keine Kunst bezähmt werden kann;

man

man darf noch hinzusetzen, dafs er in der Hand des geschicktetsen Arztes ein Messer in der Hand eines Kindes sey, ein abgeschossener Pfeil, der dem Ohngefähr zueilet: indem die zur Heilung gehörige Gabe nicht bestimmt werden, und dafs Uebermafs davon diesem oder jenem zum Leben bestimmten Organe solche Scharten zufügen kann, welche durch eine ganze Lebenszeit nicht mehr auszuwezen sind; besonders zeichnet sich durch die traurigsten Folgen der ätzende Sublimat aus. Man sättige zwei Pfund distillirtes Brunnenwasser mit Sublimat, und lege oder hänge in dieses Wasser ein Gehirn, ein Herz von einem Kalb, in 3 — 4 Tagen sind diese Körper der Härte nach in einen Stein verwandelt; aus diesem Phänomen schliesse man, welche nachtheilhafte Zerstörung derselbe in dem animalischen Organismus anrichten mufs, auf dessen Gebrauch folgen gemeiniglich Knotten in der Lunge, Blutspeyen und tödtliche Vereiterungen.

Mögen doch alle Regierungen und alle Aerzte (hier ist wieder die Rede von Aerzten, die unpartheilig und uneigennützig handeln) diese grosse Wahrheit tief beherzigen! Man durchreise in allen Staaten Städte und

Dör-

Dörfer, so wird man überall durch das Quecksilber verstümmelte Menschen antreffen, die zum Abscheu der Menschheit herumgehen, ohne der vielen Opfer zu gedenken, die schon durch dieses Mineral gefallen sind, und noch täglich fallen. Auch werden diese Unglücksfälle so lang fortdauern, als der Merkur bei den Aerzten im Schwange ist, besonders wenn man bedenkt, in welche Verlegenheit die berühmtesten und erfahrensten Aerzte bei den Merkurialkuren versezet werden; nehmlich es kommen Patienten, welche sie um ihren Rath ansprechen, dieselben klagen über Kopfschmerzen, über Schmerzen in allen Gliedern, Brustbeschwerden, besonders bei der Nacht, der ganze Gaumen drohet durch Geschwüre einen Einsturz, man bemerkt hie und da Knochengeschwülste, über den ganzen Körper verbreiten sich Flechten, Geschwüre und rothe Flecken aus; diese Patienten waren schon unter den Händen verschiedener Aerzte, sie wissen aber nicht, von welcher Natur die Mittel waren, die ihnen gereicht wurden; gemeinidlich werden solche Mittel durch die Aerzte den Kranken selbst geliefert, um die Sache geheim zu halten. Andere Kranke giebts, welche schon bei mehreren Aerzten

Versuche mit Merkurialmitteln zur Heilung der vorbenannten Uebeln gemacht haben, die aus Furcht den Arzt zu beleidigen, weil sie nicht anfänglich ihre Zuflucht zu ihm nahmen, vorgeben, sie hätten noch gar nichts gebraucht.

In solchen problematischen Fällen wird der Merkur als das einzige bisher anerkannte spezifische Mittel zur Heilung des venerischen Giftes wieder angewendet. Durch solche Merkurialvergiftung muſs natürlicherweise ein Verderbniſs der Säfte, Abartungen aus denselben, als Skorbut, Beinfraſs, Krebsschäden, eine vollkommene Zerrüttung und Lähmung in dem Lymphensystem entstehen; da dasselbe die wichtigste Rolle in der menschlichen Oekonomie spielet, in Hinsicht des Assimilations- und Verdauungs-Processes, welches durch dasselbe befördert wird, so können wegen dessen Unvermögenheit die Verrichtungen in den andern Systemen nicht normalmässig vor sich gehen. So muſs endlich nach langem Leiden ein elender Tod erfolgen.

Welcher schauervolle Gedanke durch das Mittel zu sterben, welches retten sollte!

Hier

Hier trift auch noch der durch die Erfahrung bestättigte Fall ein, dafs die Wirkung des Merkurs sich durch die nehmlichen Zufälle, die ich schon oben angeführt, als Kopf-Gliederschmerzen, Knochengeschwülste etc. wie jene des venerischen Gift's äufsert.

Nach solchen Erscheinungen müssen die erfahrensten Aerzte schon beim Ausspruch ihres Urtheils in dergleichen Fällen, besonders wenn sie von den vorhergegangenen Ereignissen in keine Kenntnifs gesetzt worden, getäuscht und irre geführt werden. Ich weifs wohl, es giebt Aerzte, die leichtgläubig und einbilderisch genug sind, in den Tag hinein zu behaupten, man könne alle Geschwüre, von welcher Natur dieselben seyn mögen, eines von dem andern unterscheiden. Jeder Arzt weifs, dafs alle Geschwüre bei ihrer Entstehung, ehe sie noch durch die Kunst gereiniget sind, eine Spekhaut haben; diese kann sich auf verschiedene Art hinsichtlich ihrer Dicke, Dünne, ihrer erhabenen oder platten Fläche, ihrer verschiedenen Gestalten, der mehr oder minder entzündlichen, wenig oder mehr breiten Rändern sich auszeichnen. Aus diesen Erscheinungen will man die verschiedene

dene Unterscheidungszeichen bestimmt folgern; da es doch gewiſs ist, daſs alle vorgeschriebene Eigenschaften eines Geschwürs, von welchem Gift es auch seine Geburt erhalten habe, bloſs von einer verhältniſsmässigen Wirksamkeit des Reproductions-Vermögens des Individuums abhänge. Aus allen diesen kann man schliessen, wie schwer der Knotte in solchen zweifelhaften Umständen zu lösen sey; besonders wenn die vorläufige Erkenntniſs derselben noch im Dunkeln verborgen liegt.

Ueber dieſs alles erwäge man noch die Vorsichtsregeln, die bei dem Gebrauch des Merkurs angewendet werden müssen, wenn derselbe zweckmässig auf das Lymphensystem wirken, richtig heilen, und keine Nachwehe hinterlassen soll (drei schwere Punkten); dazu gehören eine bestimmte Temperatur der Wärme, um den Merkur in Bewegung zu erhalten, und gegen die Oberflächen der Haut zu leiten, eine dem Mittel und dem Uebel angemessene Diät, um den auf die Verdauungs-Organe einwirkenden Reiz des Merkurs, nicht durch Unverdaulichkeiten zu verdoppeln; endlich der Gebrauch warmer Getränke,

und

und Bäder, um das Quecksilber durch den Schweis und Urin aus dem Körper wieder fortzuschaffen. Ohne genaue Beobachtung dieser Mafsregeln müssen folglich alle jene Verwirrungen, und alles Unheil, wovon ich schon oben die wiederholte Erwähnung gethan, darauf erfolgen. Gering ist aber die Anzahl der Menschen, vorzüglich in der niedern Volksklasse, als Dienstboth, Soldat, Handwerker und Ackersmann, welche die Zeit, das Vermögen, die Bequemlichkeit haben, und Menschen in der höhern Klasse oft wegen moralischen und politischen Verhältnissen, die Gelegenheit nicht benutzen können, sich diesen Gesetzen zu unterwerfen.

Aus solcher Mischung von Giften, welche durch diese Versäumnifs oder Nachlässigkeit ganz ihrer Willkühr überlassen sind, kann man mit Zuversicht schliessen, dafs hier die Hauptquelle entspringt, woraus die unzählbaren Uebel der verwickelten venerischen Krankheiten auf die Zernichtung des menschlichen Geschlechts früher oder später zuströmen. Früher bei Kindern, Schwangern und sehr empfindlichen Personen, durch Gichter, fallende Sucht, unzeitige Geburten, Blutspeyen,

speyen, Koliken, Erbrechen, Durchfälle &c. Bei dem Ausbruch solcher Zufälle muſs nothwendiger Weise der Gebrauch des Merkurs unterbrochen werden, da hat also das venerische Gift Zeit und Weile, sein Spiel recht zu treiben; später bei robusten, weniger reitzbaren Individuen, wo der Merkur längere Zeit im Körper sich versteckt aufhaltet, und seinen Reizen weniger Wiederstand entgegengesezt wird. Durch chronische Krankheiten, als Skorbut, Wassersucht, Beinfraſs, Lungensucht, Knochengeschwülsten, stinkende Nasen-Stirn-Wangen- und Halsgeschwüren, die in Krebsschäden ausarten, Thränenfisteln, lebenslängliches Sausen in den Ohren, Desorganisationen der Geburts- und Erzeugungstheile, Ausfallen der Zähne, der Haare, Abfaulen des Zäpfels im Halse, Blindheit, krüpelhafte, halbfaule Geburten, welche, wenn sie auch leben, skrophulös, rachitisch werden. Auf diese Weise gehen ganze Menschengeschlechter zu Grund.

An diese lange Kette von Scheusalen reihen sich noch Gemüthskrankheiten, Wahnsin, Melankolie, und wie oft nicht häusliche Zwistigkeiten; aus Abscheu und Schaur von die-

diesen Schreckbildern, folgen häusliche Unruhen, Unordnungen, sogar Ehescheidungen. Aus Versäumniſs der Geschäften, wegen Mangel an Kräften, aus den kostspieligen Nachkuren, als Mineralbäder, auserwählte Kost, und sonst theuern Arzneimitteln, ein unvermeidlicher Abfall und gänzliche Zerrüttung in der Hauswirthschaft, und nachdem mangelhafte Erziehung der Kinder, ein unübersehbares Unglück für ganze Familien! Endlich aus ängstlicher Besorgniſs durch eine venerische Ansteckung allen diesen Miſshandlungen ausgesetzt zu werden, giebt es Menschen, die sich der Selbstbefleckung ergeben; durch dieses abscheuliche Verfahren werden die Kräfte des Geistes und des Körpers verschwendet. Die unschuldigen Abkömmlinge von solchen erschöpften Menschen trift das nämliche bedauernswürdige Loos, es sind Parasiten, die sich und dem Staate zur Last fallen.

Alle die bisher erzählte, durch die Merkurialvergiftungen erzeugte Verstümmelungen und Unglücksfälle sind Thatsachen, wovon nur allein in den Mauern hiesiger Stadt mehrere Hundert leider! das Gepräg tragen, ohneingedenk derjenigen, die schon das Opfer

dadurch geworden sind, und so geht's durch alle Welttheile in jedem Staate. Ein wahrhaft wichtiger Polizei-Gegenstand! Denn die erste und heiligste Pflicht einer jeden wohlgeordneten Polizei ist auf den Wohlstand, die Gesundheit und Erhaltung der Menschen mit Argusaugen zu wachen; mit Recht darf ich also eine jede Regierung laut aufrufen, die Mittel und Vorschläge zu Gunsten der Heilung der venerischen Krankheiten ohne Merkur, welche seit vielen Jahren in den Spitälern Frankreichs wie auch in allen Garnisons- und Feldspitälern Baierns und im Publikum durch tausend glückliche Versuche bewährt gefunden worden sind, zum Trost und Wohl der so lang gekränkten Menschheit zu begünstigen, in ihren mächtigen Schuz zu nehmen, und den Merkur, den Erbfeind des menschlichen Geschlechts, auf ewig aus dessen Gesellschaft zu verbannen. Ich habe bereits die glücklichsten Resultate davon der Königl. Regierung von Baiern zur Einsicht vorgelegt, auch bereits das günstigste Urtheil, welches ich hier beifüge, von derselben erhalten. Man muſs daraus ersehen, daſs das Mittel, welches ich vorschlage, spezifisch würke; indem dasselbe das Uebel in seiner

Ge-

Digitized by Google

Geburt erstickt, und nie keine widrige Folgen zurück läfst. Hier erinnere ich mich mit wahrem Vergnügen an die mit meinen Grundsätzen übereinkommende sehr bedeutende Worte des berühmten Arztes Moscati von Mailand, als ich mit demselben von meiner Entdeckung eines Mittels, die venerische Krankheiten ohne Merkur zu heilen, sprach; „nur ein solches Mittel sagte er, kann als wahrhaft spezifisch in den venerischen Krankheiten angesehen werden, welches die urspsüngliche Uebel ohne Folgen heilet. Auf diese Weise fuhr er fort, wird der Entstehung der Lustseuche vorgebeugt, und alle geheimnifsvolle Zubereitungen aus dem Pflanzenreiche, wie auch die ungeheuere Menge von Merkurialpräparaten zur Tilgung derselben auf einmal entbehrlich gemacht; aber leider! setzte er hinzu, bisher waren diese Mittel unbekannt, und blieben fromme Wünsche".

Dieser grosse Mann hat wahrlich Recht; warum einem reissenden Strohme Dämme bauen, wenn man die kleinen Bäche, woraus er entspringt, untergraben kann? Dafs mein Hilfsmittel diese spezifische Eigenschaften, und der Merkur dieselbe nicht besize, werde

ich

ich durch eine von mir bestimmte Theorie, auf Erfahrung gegründet, die einzige Stütze der Heilkunst, in dem folgenden Hefte gründlich darthun.

Digitized by Google

Im Namen

Seiner Königlichen Majestät von Baiern.

Dem geheimen Rath, und Leibmedicus Titl. von Besnard werden dessen anher gegebene Akten, die von demselben erfundene Tinctura antisiphilitica in venerischen Krankheiten betreffend, mit dem Vortrag, und 4 Tabellen, samt dem endlichen Urtheile der diesseitigen Medizinal-Section als Resultat aus den zurückfolgenden Akten zugesendet.

München den 17. März 1808.

Königliche Landes-Direktion von Baiern.

Freiherr v. Weichs.

Sec. Rashofer.

Vortrag und Gutachten über die Wirkung der Tinctara antisiphilitica Besnardi.

Schon im Jahre 1782 machte der geheime Rath und Leibmedicus Sr. Königlichen Majestät in Baiern Versuche mit seinem Mittel in venerischen Krankheiten in den Spitälern zu Strafsburg, und 1783 in dem Militärspital zu St. Denis, und erhielt zur Genugthuung seiner angestrengtesten Bemühungen in einer der gesunden und kranken Menschheit gleich nahe gehenden Sache die befriedigendsten, und ehrenvollsten Zeugnisse von den sichern Wirkungen dieses Mittels in allen Formen venerischer Krankheiten durch Männer, deren ihr wissenschaftlicher und bürgerlicher Stand gleich grofses Gewicht in Wahrheit- und Wissenschaftsliebe heilig machte.

Doch weniger eitel auf diese erhabene Zeugnisse, als fest der zweckmäfsigen, und bestimmtesten Vervollkommerung seines versuchten Mittels schwieg der geheime Rath viele Jahre still, hinarbeitend auf einen Zweck dem Mittel die bestimmteste, aber auch die gefälligste Form zu geben, um nicht nur die reine Form von venerischer Infection radikal, sondern auch

die

Digitized by Google

die complicirten Formen vom venerischen Gifte, und Merkurial - Vergiftung, vorzüglich der lezten polymorphischen After - Produkte, radikal zu beseitigen, um Unglücklichen wieder frohen Lebensgenuſs zu gewähren.

Um diese Idee rein in der Ausführung darzustellen, schlug der geheime Rath den Weg der Versuche durch öffentlichen Aufruf ein, den Weg, den jedes befragliche Heilmittel machen sollte, wenn es ohne Authorität sich nicht für jezt, sondern durch sich selbst als Heilmittel, und unsterbliche Wohlthat für die leidende Menschheit behaupten will.

Diese Versuche, als aktenmäſsige Data, et facta übergiebt nun der geheime Rath von Besnard der Königl. Landes - Direktion von Baiern, und erwartet eine unparthelishe Prüfung, Würdigung der vorliegenden Aktenstücke, um aus diesen ein bestimmtes Urtheil über den Werth, oder Unwerth dieses bisher noch geheimen Mittels, in rein venerischen Krankheiten, und in den schon durch Merkurial - Bereitungen mifshandelten Formen.

Um diesen Foderungen zu entsprechen, war das erste, und nothwendigste eine tabellarische Uebersicht der geheilten venerischen Kranken zu entwerfen, in welchem Alter, Geschlecht, reiner oder unreiner venerischer Zustand, dessen Dauer, dessen Heilung durch die Tinctura, und das heilende ärztliche, oder chirurgische Subjekt bemerkt ist.

Die Ansicht, und Erwägung dieser Aktenstücke beweisen:

a) Dafs das Besnardische Mittel radikal die rein venerischen Krankheiten heile;

b) Dafs das Besnardishe Mittel auch die durch Merkurial - Präparate zweifelhaften venerischen oder merkurialischen Erscheinungen in allen Formen gleichfalls gründlich hebe;

c) Dafs dieses Mittel in den meisten Fällen geschwind und durchgehends ohne chronische Nachwehen heile;

Dafs

d) Dafs das Besnardische Mittel alle Bedingnisse nach Vorlage der Akten erfülle, die die Arzneikunde als Erfahrungs-Wissenschaft von philosophischen Köpfen ausgeübt, nur immer ein Arzneimittel machen kann, und mufs.

Die Erfahrungen mit diesem Mittel machten Männer, deren Wahrheit, Ehrgefühl, und einigen sogar Dienstpflicht eben so theuer, und heilig, als theuer und heilig ihnen der Name eines ehrlichen Mannes seyn mufs, und denen der Zuruf: fides penes authores esto, längst bekannt ist, in die die königliche Landes-Direction von Baiern keinen Zweifel setzen kann, und darf, ohne sie aus Akten zu compromittiren. Die Landes-Direktion empfängt daher in Voraussetzung dieser lezten festgesetzten Idee die gemachten Erfahrungen als reines Resultat, sieht sie für das an, und stellt sie hiemit auf, und beschliefst nach vorliegenden Akten:

a) Dafs das Besnardische Mittel ein wahres Mittel in rein inficirten venerischen Krankheiten sey;

b) Dafs das Besnardische Mittel in venerischen Krankheiten schon durch Merkur mifshandelten, und mifsgestalteten ein radikales Mittel sey;

c) Dafs das Besnardische Mittel die Merkurialmittel quocumque demum titulo praeparata, wenn es von einem erfahrnen, und zugleich redlichen Heilkünstler nach Vorschrift, und Modifikation der Individualität angewendet wird, nicht nur allein für überflüssig, sondern auch für schädlich erklärt;

d) Dafs das Besnardische Mittel in der Privat-Praxis in kürzerer Zeit heile, als alle Quecksilber-Präparate;

e) Dafs es radikal ohne Nachwehen die Uebel ausreute.

Indem die Königl. baier. Landes-Direktion diese Resultate aus den Akten aufgestellt, versieht sie sich auch von Seite des geheimen Rathes, dafs er ihr alle übrigen

Digitized by Google

übrigen Erfahrungen aktenmäfsig mittheile, um einer Seits ihre Ansicht, und andrer Seits die wichtige Sache immer auf die Wage zu legen, und so könnte die Wahrheit immer gewichtiger ausgesprochen werden.

München den 16. März 1808.

Graf legit.

Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern &c.

Nachdem die vielen gelungenen Versuche, welche an verschiedenen Orten, in verschiedenen Verhältnissen, und von verschiedenen ärztlichen und chirurgischen Individuen mit der Tinctura antisiphilitica Besnardi in allen Arten venerischer Krankheiten unternommen wurden, das entschiedene Resultat herbeigeführt haben, dafs dieses Mittel bei rein infizirten venerischen sowohl, als auch sogar bei schon durch Merkur mifshandelten und mifsgestalteten Kranken ein radikales Mittel sey; dafs dasselbe alle, auf was immer für eine Art zubereitete Merkurial-Mittel, wenn es von einem erfahrnen und zugleich redlichen Heilkünstler nach Vorschrift und Modifikation der Individualität angewendet wird, nicht nur allein für sich überflüssig, sondern auch für schädlich erklärt, dafs ferner dasselbe in der Privat-Praxis in kürzerer Zeit heile, als alle Quecksilber-Präparate, und das Uebel radikal ohne Nachwehen ausreute; so bezeigen Wir dem Erfinder dieses der leidenden Menschheit so unendlich wohlthätigen Mittels, dem Vorstande der General-Lazareth-Inpection von Besnard — Unser allerhöchstes Wohlgefallen, und versichern denselben Unserer besondern allerhöchsten Gnade.

München den 8. Mai 1808.

Max Joseph.

v. Triva G. L.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl

Langlois.

Digitized by Google